

dauerte das Marathon-Tauziehen um die Ernennung/Wiederernennung des UNO-Generalsekretärs.

Die Organisation für Afrikanische Einheit, die aus fünfzig Ländern besteht, wollte diesmal den Tansanier A. Salim zum Kandidaten nominieren. Weitere blockfreie Staaten schlossen sich im September 1981 diesem Votum an.

Der bisherige Generalsekretär, Waldheim, wollte andererseits für eine dritte Amtsperiode kandidieren. Bei den ersten Wahlgängen lagen beide Kandidaten noch Kopf an Kopf, bis dann Salim zurückfiel. Der Wiederernennung Waldheims wäre nun nichts mehr im Wege gestanden, hätte nicht China beharrlich gegen ihn plädiert. Es gehe - so der Vertreter Beijings - nicht gegen die Person Waldheims, sondern es handle sich bei der Abstimmung um einen politischen Kampf der Länder der Dritten Welt gegen die Manipulation der UNO-Angelegenheiten durch die zwei Supermächte und außerdem für die Gleichberechtigung (XNA, 3.12.81). Vor Beginn der Wahlkampagne hätten viele geglaubt, daß Waldheim siegen werde, da er von den beiden Supermächten unterstützt wurde. Bei Generalsekretärswahlen sei es bislang ja noch allemale die Regel gewesen, daß ein Kandidat, der die Unterstützung beider Supermächte hatte, seiner Wahl sicher sein konnte, auch wenn viele andere Mitgliedsländer hier nicht mitziehen wollten. Damit müsse nun Schluß sein. Die Dritte Welt könne sich nicht länger von zwei Mächten beherrschen lassen. Die blockfreien Länder machten rund zwei Drittel der insgesamt 157 Mitglieder der UNO aus. Im Gegensatz dazu habe sich unter den bisher vier Generalsekretären nur ein einziger Vertreter der Dritten Welt, nämlich der Asiate U Thant, befunden, während die anderen drei von Europa gestellt worden seien. China betrachte sich selbst als ein Land der Dritten Welt und es sei deshalb ganz normal, daß es einen Kandidaten der Dritten Welt unterstütze. Sein Veto gegen Waldheim bedeute keineswegs, daß es ihm Schwierigkeiten bereiten möchte. Aber war Waldheim nicht zehn Jahre lang UNO-Generalsekretär, so daß es nun Zeit sei, einem anderen Platz zu machen? Da die USA fortführen, gegen Salim zu stimmen, wurde schließlich ein anderer Kandidat der Dritten Welt, nämlich der Peruaner Perez de Cuellar gewählt (XNA, 17.11.81).

-we-

## INNENPOLITIK

### (6) Hu Yaobang auf Inspektionsreise in der Provinz Liaoning

An der Spitze einer Delegation von führenden Planungs- und Wirtschaftsfunktionären aus zehn Ministerien unternahm der Vorsitzende des ZK der KPCh, Hu Yaobang, von Ende Oktober bis Anfang November 1981 eine Inspektionsreise durch die Provinz Liaoning. Die Reise sollte offenbar Vorbildcharakter für Wirtschaftsfunktionäre haben, die - so Hu Yaobang - 70% ihrer Arbeit auf Un-

tersuchungen, Forschung, Überwachung und Motivierung an der Basis verwenden sollen. Die eigentliche Schreibtischarbeit, d.h. der Erlaß von Verordnungen und der Verkehr mit übergeordneten Stellen, soll demnach nur noch 30% des Arbeitsaufwands ausmachen. Insgesamt besuchte Hu Yaobang 16 Basiseinheiten in sechs verschiedenen Orten, darunter auch das Eisen- und Stahlwerk von Anshan.

Im Bezirk Chaoyang sprach sich Hu Yaobang eindeutig für die verschiedenen wirtschaftlichen Verantwortlichkeitssysteme in der Landwirtschaft (Arbeitsgruppen-, Haushalts- und Individualquotensystem) aus: An ihrer Existenz werde "nie mehr" gerüttelt werden. Boden, Berge und Flüsse dürften jedoch - so Hu Yaobang - auf keinen Fall in Privateigentum übergehen: Am Gemeineigentum (gongyou) an jeglichem Grund und Boden "wird sich nie mehr etwas ändern". Das Haushaltsquotensystem dürfe nicht mit der Verteilung der Felder an die einzelnen Bauernfamilien verwechselt werden (RMRB, 5.11.81).

Am 31. Oktober traf Hu Yaobang mit den Teilnehmern eines Forums von Parteisekretären der VBA-Einheiten von Shenyang zusammen. Dabei betonte der Parteivorsitzende, daß die Chinesische Volksbefreiungsarmee im vergangenen Jahr unter der Führung des Zentralkomitees und der ZK-Militärkommission bedeutende Fortschritte erzielt habe. Die Armee sei gegenüber der Partei überaus gehorsam. Hu Yaobang forderte die Einheiten zur Intensivierung der ideologischen und politischen Arbeit auf, wobei der Patriotismus und der feste Glauben an die Sache des Sozialismus besonders gefördert werden sollten. Den Militärkadern und Soldaten müsse klargestellt werden, daß der Dienst in der Armee eine Pflichterfüllung gegenüber dem Volk und deshalb eine ehrenvolle Sache darstelle (RMRB, 9.11.81).

-sch-

### (7) Zitatenammlung Deng Xiaopings über die "Verbesserung des Arbeitsstils der Partei"

Das theoretische Organ des ZK der KPCh, die "Rote Fahne" (Hongqi), veröffentlichte am 1. November 1981 eine Zitatenammlung Deng Xiaopings über die "Verbesserung des Arbeitsstils der Partei" (HQ, 1981, Nr. 21, S. 2-8). Die Bedeutung, die die chinesische Parteiführung diesem Dokument beimißt, wird daraus ersichtlich, daß es nicht nur von der "Volkszeitung" und der "Guangming-Tageszeitung" am 2. bzw. 3. November nachgedruckt wurde, sondern auch als Broschüre erscheinen wird (ebenda, S. 12). In einem begleitenden Artikel bezeichnete die Hongqi-Redaktion die gesammelten Ausführungen Deng Xiaopings als "lebendige Erläuterung der Parteitheorie des Marxismus-Leninismus und der Mao-Zedong-Ideen", als "bedeutende Leitlinie für das politische Leben unserer Partei und unseres Staates" und als eine "ideologische Waffe für den Aufbau der Partei in der neuen historischen Periode" (ebenda, S. 9).

Die Zitatenammlung unter dem Titel

"Genosse Deng Xiaoping über die Verbesserung des Arbeitsstils der Partei" enthält Ausschnitte aus Reden und Gesprächen Deng Xiaopings seit 1977 und ist in folgende vier Teile gegliedert:

1. Die Mao-Zedong-Ideen müssen umfassend und richtig verstanden und angewendet werden.
2. An dem Prinzip, die Wahrheit in den Tatsachen zu suchen, muß festgehalten werden.
3. Die guten Traditionen und der Arbeitsstil der Partei müssen wiederhergestellt und weiterentwickelt werden.
4. Kritik und Selbstkritik müssen entfaltet und die Disziplin muß strikt eingehalten werden.

In den ersten drei Teilen der Zitatenammlung wird offenkundig der Versuch unternommen, die Politik der gegenwärtigen Partei- und Staatsführung als im Einklang mit den "Mao-Zedong-Ideen" darzustellen und damit politisch zu legitimieren. Nur die Teile 3 und 4 behandeln im engeren Sinne das eigentliche Thema "Verbesserung des Arbeitsstils der Partei". Anhand des Dengschen Zitatenchatzes wird also erneut deutlich, daß die Deng-Fraktion nach wie vor parteiinterne Legitimationsprobleme hat.

Der Argumentation im ersten Teil zufolge müssen die "Mao-Zedong-Ideen" als umfassendes wissenschaftliches System verstanden werden, das unter den neuen historischen Bedingungen weiterentwickelt werden muß. Da die "Mao-Zedong-Ideen" ein wissenschaftliches System darstellten, würden die fehlerhaften, (d.h. unwissenschaftlichen) Auffassungen Maos nicht hierzu zählen, und deshalb sei auch eine Unterscheidung von "richtigen Mao-Zedong-Ideen" und "falschen Mao-Zedong-Ideen" falsch. Es gehe vielmehr darum, an den "grundlegenden Prinzipien" der Mao-Zedong-Ideen und des Marxismus-Leninismus als wissenschaftlichem System festzuhalten und mit ihrer Hilfe die neuen Probleme zu untersuchen und zu lösen.

Im zweiten Teil wird die ideologische Zauberformel der Deng-Fraktion zur Legitimation ihrer Politik, "die Wahrheit in den Tatsachen suchen", zum "Ausgangspunkt und Fundament der Mao-Zedong-Ideen" erklärt. Mao Zedong sei es schließlich gewesen, der den Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der chinesischen Revolution verbunden und die vier Schriftzeichen "Shishi qiu shi" (die Wahrheit in den Tatsachen suchen) als Widmung für die Parteischule in Yan'an geschrieben habe. Das Prinzip, "die Wahrheit in den Tatsachen suchen", bilde daher das Fundament (und damit auch das grundlegende Prinzip) der "Mao-Zedong-Ideen" und müsse unter den neuen historischen Bedingungen der "Vier Modernisierungen" auch gegenüber den "Mao-Zedong-Ideen" selbst angewandt werden, um sie entsprechend der sich verändernden Wirklichkeit "weiterzuentwickeln".

Im dritten Teil wird zunächst die Wiederherstellung und Entfaltung von fünf von Mao Zedong begründeten "guten Traditionen" des Arbeitsstils der KPCh gefordert:

1. Massenlinie, d.h.
  - den Massen wirklich vertrauen und sich auf die Massen stützen;
  - den Forderungen der Massen Aufmerksamkeit schenken;
  - sich um das Wohl und Leid der Massen kümmern;
  - sich nicht von den Massen entfremden.
2. Die Wahrheit in den Tatsachen suchen, d.h.
  - ein ehrlicher Mensch in Wort und Tat sein;
  - so zu handeln, wie man verspricht und Theorie und Praxis miteinander verbinden;
  - Hochstapelei und Prahlerie bekämpfen;
  - weniger leere Worte machen und mehr konkrete Arbeit leisten;
  - energisch und nüchtern solide Arbeit leisten.
3. Kritik und Selbstkritik, d.h.
  - ohne Rücksichtnahme alles sagen, was man weiß;
  - nicht die Kritiker diskriminieren, sondern aus der Kritik für sich eine Lehre ziehen;
  - nach dem Prinzip "Einheit - Kritik - Einheit" verfahren.
4. Bescheiden und umsichtig handeln, sich vor Arroganz und Unbesonnenheit in acht nehmen, hart kämpfen.
5. Demokratischer Zentralismus.

Weiter wird Deng Xiaoping mit seiner Einschätzung zitiert, daß sich das soziale Klima nur dann bessern werde, wenn sich die Partei eines besseren Stils befleißige. Die Partei sei das Vorbild für die ganze Gesellschaft, und die Führungskader seien das Vorbild für die gesamte Partei. Doch wie könne man von den Massen Vertrauen und Liebe zur Parteiorganisation und ihren Führern verlangen, wenn diese sich nicht um die Meinungen und das Schicksal der Massen kümmern, sondern stattdessen ihren Privilegien, der Korruption, der Verschwendung usw. frönten?!? Deng Xiaoping zufolge kann an den "Vier grundlegenden Prinzipien" (darunter die alleinige Führung durch die KPCh) nur dann festgehalten werden, wenn sich der Arbeitsstil der Partei zum besseren wandelt - d.h., die Deng-Fraktion betrachtet die Bekämpfung des Bürokratismus, der Privilegiensucht, der Korruption usw. innerhalb der KPCh als eine Überlebensfrage für die Partei (siehe auch C.a., Dez.1980, Ü 6). Als größte Übel innerhalb des Partei- und Staatsapparates werden der "weitverbreitete" Bürokratismus, die übermäßige Machtkonzentration, das patriarchalische System, die lebenslange Amtsdauer der Funktionäre und die zahlreichen Sonderrechte der Kader bezeichnet.

In Teil 3 und 4 werden einige Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsstils der Partei angesprochen, darunter die Umerzählung von Parteimitgliedern, die "nicht den Anforderungen entsprechen". Hierbei handelt es sich um einen "ziemlich großen Teil der 38 Millionen Parteimitglieder", vor allem jene, die während der Kulturrevolution in die Partei aufgenommen wurden. (Das sind immerhin ca.

50% aller Parteimitglieder!) Flankierende Maßnahmen stellen die Propagierung und strikte Anwendung der "Richtlinien für das politische Leben innerhalb der Partei" (siehe C.a., Februar 1980, S.124), die Schaffung einer kommunistischen "geistigen Zivilisation" und die Kritik des "linken" Anarchismus und der "bürgerlichen Liberalisierung" dar. Laut Deng Xiaoping reicht die rein ideologische Behandlung des dahinsiechenden Arbeitsstils der chinesischen Kommunisten jedoch nicht aus, um den Patienten zu heilen. Bereits am 18. August 1980 forderte er auf einer erweiterten Sitzung des Politbüros Systemreformen: Alle Bürger müßten vor dem Gesetz gleich sein. Das gleiche gelte für die Parteimitglieder in bezug auf das Parteistatut und die Parteidisziplin. Keiner dürfe sich über die Gesetze und den Parteikodex ungestraft hinwegsetzen. Es müsse ein System der Kontrolle der Funktionäre (insbesondere der Führungskader!) durch die Massen geschaffen werden. Das Volk müsse das gesetzlich garantierte Recht erhalten, korrupte Funktionäre anzuzeigen, anzuklagen, abzusetzen und auszuwechseln sowie ihre wirtschaftliche, disziplinarische und gesetzliche Bestrafung zu verlangen. Die Rechte und Pflichten aller Funktionäre müßten eindeutig kodifiziert werden. Das wichtigste sei jedoch die Schaffung von speziellen Organen zur strengen, unparteilichen Überwachung und Überprüfung von Funktionären (ebenda, S.8; siehe auch C.a., Oktober 1980, Ü 11).

Mit der Veröffentlichung der Sammlung von Zitaten Deng Xiaopings über die Verbesserung des Arbeitsstils der Partei kündigen sich möglicherweise eine größere politische Ausrichtungskampagne und eine Säuberungswelle innerhalb der KPCh an. Ein weiteres Ziel dieser Bewegung dürfte in der Verbesserung der Effizienz der Arbeit der Partei- und Staatsorgane liegen. So forderte die Hongqi-Redaktion in ihrem begleitenden Artikel ("Für eine grundlegende Verbesserung des Arbeitsstils der Partei kämpfen") die Versetzung von Funktionären, die ihrem Amt nicht gewachsen seien. Die "Volkszeitung" verlangte am 3. November den Rücktritt überalterter und unfähiger Funktionäre und rief am folgenden Tag zu Kritik und Kampf gegen ungesunde Praktiken von Kadern auf. In mehreren Massenmedien wurde die Forderung erhoben, daß die Mitglieder der Führungsorgane von Partei und Staat bei der Verbesserung des Arbeitsstils mit gutem Beispiel vorangehen sollten.

-sch-

### (8) Chen Yun angeblich gegen erneute Kritik an den Intellektuellen

Die taiwanische Zeitung "Zhongyang Ribao" veröffentlichte am 20. November 1981 einen angeblichen Brief des stellvertretenden KPCh-Vorsitzenden Chen Yun, den dieser am 12. September an die Mitglieder des Politbüros geschrieben haben soll. Der redaktionellen Anmerkung zufolge soll das Büro des Zentralkomitees diesen Brief mit Datum vom 20. September an die Funktionäre auf und über Provinz- bzw. Divisionsebene zur Diskussion verschickt haben. Thema des Briefes

ist die Kritik an der sog. "bürgerlichen Liberalisierung" und die Behandlung der Intellektuellen auf dem Literatur- und Kunstsektor. Das angebliche Schreiben Chen Yuns steht damit in direktem Zusammenhang zur Kritik an Schriftstellern wie Bai Hua ("Unerwiderte Liebe") und Ye Wenfu ("So nicht, Herr General!").

Abgesehen davon, ob der Brief authentisch ist oder nicht (ein offizielles Dementi chinesischer Stellen lag bis Ende November 1981 nicht vor; eindeutige Indizien für eine Fälschung fehlen), werden in dem Schreiben Ansichten vertreten, die - wie aus einigen Artikeln in der chinesischen Presse hervorgeht - innerhalb der Partei durchaus verbreitet sind. Hierzu zählt beispielsweise die Auffassung, daß die Bekämpfung des Bürokratismus, der Privilegiensucht, der Korruption usw. innerhalb der KP Chinas - kurz: die "Verbesserung des Arbeitsstils der Partei" - weitaus wichtiger sei als der Kampf gegen die "bürgerliche Liberalisierung" (siehe HQ, 1981, Nr.21, S.10; Shaanxi Ribao, 6.11.81, nach SWB, 26.11.81). Die Tatsache, daß sich Chinas Kulturpapst Zhou Yang (u.a. Vorsitzender des Verbands für Literatur und Kunst und stellvertretender Direktor der ZK-Propagandaabteilung) und Kultusminister Zhou Weizhi nicht prominent und erst nach Aufforderung durch Deng Xiaoping an der Kritik an Bai Hua beteiligten, zeigt, daß die in dem angeblichen Brief Chen Yuns geäußerte Meinung selbst in der Führung der chinesischen Literatur- und Kunstszene geteilt wird. Eine Übersetzung der wichtigsten, repräsentativen Teile des von taiwanischen Zeitungen veröffentlichten Briefs Chen Yuns an die Mitglieder des Politbüros vom 12. September 1981 ist im folgenden abgedruckt:

"...Gegenüber der diesmaligen Kritik an 'bürgerlichen Liberalisierungsstendenzen' vertrete ich eine andere Ansicht (als das Politbüro). Ich meine, daß die Partei in den über dreißig Jahren seit der Befreiung zu viele politische Kampagnen entfacht hat und daß die 'Kulturrevolution' uns um ein Haar den Kopf gekostet hätte. Das Volk verabscheut die politischen Kampagnen, deren Sinn es nicht begreift. Die Massen und selbst die Parteimitglieder haben Angst davor. Die Genossen der Führung behaupten, daß diese Kritik keine politische Kampagne darstellt, und wir haben ja auch gesagt, daß wir keine politischen Kampagnen mehr machen wollen - doch in meinen Augen ist diese Kritik der Anfang einer politischen Kampagne. Diese Massenbewegung ist von der Zentrale per Anweisung gestartet worden, und es handelt sich keinesfalls um eine Bewegung, die von den Massen ausgeht. Obwohl die Genossen der Führung gesagt haben, daß man die Bewegung nicht ausufern lassen dürfe, ist es m.E. nicht so einfach, diesen subjektiven Willen auch durchzusetzen. Ich befürchte, daß die Bewegung nicht in Schranken gehalten werden kann. Hinzu kommt noch, daß man wieder einmal zuerst problematische Werke der Literatur und Kunst kritisiert - das ist die alte Methode, die nur in einer Sackgasse endet und zu nichts führt. Während der 'Anti-Rechts-Bewegung' (1957) wurden die

Intellektuellen kritisiert, und während der 'Kulturrevolution' hat es auch zuerst die Intellektuellen erwischt. Das Ergebnis war, daß wir ungeheure Verluste erlitten und der Aktivismus der Intellektuellen dahin war. Die 6. Plenartagung hat eben gerade eine richtige Beurteilung der Verdienste und Fehler Mao Zedongs vorgenommen, und die von Mao Zedong begangenen Fehler sollten uns als Warnung dienen - doch warum hat man daraus diesmal wiederum keine Lehre gezogen?

Es ist unvermeidlich, daß künstlerisch-literarische Werke den einen oder anderen Fehler aufweisen. In diesem Fall muß man die Ursachen, die zu diesen Fehlern geführt haben, analysieren. Haben denn während der 'Kulturrevolution' neben den Intellektuellen nicht auch die Parteifunktionäre und das ganze Volk unter der Verfolgung durch Lin Biao und die 'Viererbande' gelitten? Wie hat das Volk diese lange Zeit des Leids durchgemacht? Selbst nachdem diese Zeit vorüber ist, werden immer noch einige schmerzhaft Erinnerungen zurückbleiben. Vor allem die Intellektuellen, die als erste angegriffen wurden, können kaum umhin, (ihren schmerzhaften Erinnerungen) freien Lauf zu lassen. Das ist der Hauptgrund für die unbewußt begangenen Fehler der Verfasser von Werken wie 'Unerwiderte Liebe'. Die Genossen (des Politbüros) sehen dies im wesentlichen auch so, aber sie meinen alle, daß dies objektiv dem Ansehen der Partei schadet und die (politische) Stabilität und Einheit, die zur Verwirklichung der 'Vier Modernisierungen' notwendig sind, sabotiert. Ich kann dieser Ansicht nicht zustimmen. Der Fehler der 'Kulturrevolution' kann nicht allein der Person Mao Zedong zugeschrieben werden. Vielmehr handelt es sich hier um den größten Fehler, der je von unserer Partei begangen wurde. Da wir nun entschlossen sind, diesen Fehler auszubügeln, sollten wir keine Angst davor haben, wenn die Leute unsere wunden Punkte offenlegen. Denn wenn man die Fehler vertuscht, kann man sie nicht vollständig korrigieren: Wenn man den Schmerz fürchtet, kann man den Schwanz nicht abtrennen. Werke wie 'Unerwiderte Liebe' und andere sind auch nicht von ihren Verfassern einfach eronnen worden, sondern sie stützen sich auf zahlreiche Fakten aus dem realen Leben. Die Zusammenfassung und Bearbeitung des Materials und die Entfaltung der Vorstellungskraft der Schriftsteller sind für das Verfassen literarischer Werke notwendig, und wir sollten hier nicht überängstlich sein. Die Intellektuellen sind zu oft bekämpft worden. Sie nehmen heute lediglich ihren Pinsel und greifen die Fehler an, die die Partei begangen hat - das ist doch verzeihlich. Die 'bürgerliche Liberalisierung' muß man bekämpfen, doch man sollte das hauptsächlich mit erzieherischen Mitteln tun. Nur jene, die offen gegen die Führung durch die Partei und gegen das sozialistische System handeln, sollten bestraft werden. Keinesfalls darf man aber die Intellektuellen wie Hühner abschlachten (d.h., an den Intellektuellen ein Exempel statuieren). Problematische Werke wie 'Unerwiderte Liebe' sind falsche Objekte zur Kritik der 'bürgerlichen Libera-

lisierung'. Literarische Werke können gar nicht vollkommen richtig sein. Fehlerhafte Dinge sollten vom Verfasser und seinen Lesern frei diskutiert werden können. Man kann auch in den Zeitungen eine frei geführte Kritik und Selbstkritik dieser Sachen veröffentlichen. Es lohnt sich aber nicht, mit 'göttlichen Dekreten' Druck auf die Leute auszuüben - das überzeugt die Menschen nämlich nicht. 'Unerwiderte Liebe' ist ein Werk, das die 'Kulturrevolution' völlig negiert und für die Zukunft der Partei ziemlich schwarz sieht - es geht aber noch nicht soweit, daß es eine korrekte Führung durch die Partei ablehnt.

Wir können die Leute nicht dazu zwingen, unter allen Umständen ein unerschütterliches Vertrauen in unsere Partei zu haben. Die Partei muß mit konkreten Taten und mit realen Erfolgen das Volk für sich gewinnen. Wenn unsere Partei immer wieder Fehler wie während der 'Kulturrevolution' macht, dann wird uns das Volk stürzen. In der gegenwärtigen Situation ist es m.E. ungeeignet, mit leeren politischen Phrasen das Ansehen der Partei wiederherzustellen. Wichtig ist es hingegen, für Volk, Staat und Nation durch gründliche Arbeit Beiträge zu leisten - nur das bringt Erfolge. Wenn die Partei aus vollem Herzen und mit bestem Willen für das Volk arbeiten würde, gäbe es überhaupt nicht das Problem der 'drei Vertrauenskrisen' (fehlendes Vertrauen in die KPCh, in den Marxismus-Leninismus und die "Mao-Zedong-Ideen") und in das sozialistische System). Statt dessen muß man jetzt besorgt sein über das Problem der 'Ablehnung der Führung durch die Partei' - das ist eine höchst bedauerliche Angelegenheit. Dafür gibt es nur einen Grund, nämlich daß die zur Bezeichnung für unsere Partei angewendeten Adjektive 'großartig, ruhmreich und korrekt' nicht (mehr) ganz zu treffen. Was ist der Grund hierfür? Man mag soviel reden, wie man will - es ist und bleibt das Problem des Arbeitsstils unserer Partei. Unsere Partei hat in einem gewissen Maße einen qualitativen Wandel vollzogen: Heute haben sehr viele Parteimitglieder, ja sogar Funktionäre, eine zunehmend verworrene kommunistische Weltanschauung, ihr revolutionärer Wille hat nachgelassen, ihr Parteigeist ist abgestumpft, und die von ihnen begangenen Vergehen häufen sich. Einige Funktionäre sind sogar zu neuen feudalistischen Beamten geworden, die das Volk tyrannisieren. Wie kann man da vom Volk verlangen, daß es nicht entmutigt und besorgt ist?...

Gegenwärtig ist der größte Widerspruch im Lande nicht außerhalb, sondern innerhalb der Partei angesiedelt. Dieser Widerspruch ist mit gemäßigten Methoden nicht zu lösen. Die Genossen Hu Yaobang und Deng Xiaoping müssen das begreifen. Die Entschlossenheit unserer Partei muß wiederhergestellt werden, und wir müssen ganz offen und ohne Rücksicht auf den einen oder anderen Widerstand heldenhaft dafür kämpfen, daß die Partei wieder auf den richtigen Weg zurückgebracht wird. Nur so werden wir mit Sicherheit die Unterstützung des Volkes und der Mehrheit der Parteimitglieder gewinnen. Wir

müssen in der Bekämpfung des 'Linksradikalismus' und der feudalistischen Privilegien fortfahren - das ist gegenwärtig die wichtigste Aufgabe unserer Partei. Nur wenn der Arbeitsstil der Partei verbessert wird, können wir Stabilität und Einheit aufrechterhalten und den Wirtschaftsaufbau erfolgreich vorantreiben. Erst dann gibt es Hoffnung für die 'Vier Modernisierungen', und erst dann können wir die Rückkehr Taiwans (in den Schoß des Vaterlands) auf die Tagesordnung setzen und die Wiedervereinigung des Vaterlands vollenden. In einem Satz gesagt: Nur wenn wir den Arbeitsstil der Partei verbessern, können wir unsere Partei für immer in den Herzen unseres Volkes verankern.

Ich schlage vor, daß wir die Kritik an problematischen Werken allmählich bremsen, damit die Intellektuellen ihr Vertrauen in unsere Partei zurückgewinnen und damit das Volk seine Vorbehalte (gegenüber der Partei) aufgibt. Dies würde sich für die gesamte Arbeit unserer Partei positiv auswirken."

Im November hatte es den Anschein, als ob sich das Zentralkomitee mehrheitlich den in dem angeblichen Brief Chen Yuns vertretenen Ansichten zumindest teilweise angeschlossen hat: Die Notwendigkeit der "Verbesserung des Arbeitsstils der Partei" wurde in den Massenmedien mehr betont als die Forderung nach Kritik an der "bürgerlichen Liberalisierung".  
-sch-

#### (9) 21. Sitzung des Ständigen Ausschusses des V.NVK

Der Ständige Ausschuss des V.NVK trat vom 20.-26. November 1981 zu seiner 21. Sitzung zusammen. Wichtigster Tagesordnungspunkt der Sitzung war die Vorbereitung der diesjährigen Plenartagung des chinesischen Parlaments. Das knapp 200 Mitglieder umfassende ständige Organ des 3.453 Abgeordnete zählenden Abgeordnetenhauses beschloß, die 4. Tagung des V.Nationalen Volkskongresses am 30. November einzuberufen. Insgesamt faßte der Ständige Ausschuss folgende Beschlüsse:

- Entwurf der Tagesordnung der 4. Tagung des 5. NVK:
  - Bericht von Ministerpräsident Zhao Ziyang über die wirtschaftliche Lage und die Richtlinien und Aufgaben für den weiteren Wirtschaftsaufbau.
  - Bericht von Finanzminister Wang Bingqian über die staatlichen Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1980 und über den Stand der Erfüllung des Haushaltsplans für 1981.
  - Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des NVK, Yang Shangkun, über die Arbeit des Ständigen NVK-Ausschusses.
  - Beratung und Beschluß über den Antrag auf Verlängerung der Frist zur Fertigstellung des Entwurfs der Verfassungsänderung.
  - Beratung und Verabschiedung von drei Gesetzeswerken: "Gesetz der VRCh über Wirtschaftsverträge", "Gesetz der VRCh über die Ein-

kommensteuer für ausländische Unternehmen" und "Zivilprozeßordnung der VRCh".

- Beratung und Verabschiedung eines Antrags des Staatsrats über die Entfaltung einer landesweiten Aufforstungskampagne.

2. Beratung und Verabschiedung der obengenannten Gesetzesentwürfe und Anträge und ihre Überweisung an den NVK zur endgültigen Beschlußfassung.
3. Beitritt zur "Internationalen Konvention über die Beseitigung aller Formen der Rassendiskriminierung". In dem entsprechenden Beschluß heißt es jedoch einschränkend, daß die Volksrepublik China gegenüber Art.22 der Konvention Vorbehalte habe und sich deshalb nicht an die Bestimmungen dieses Paragraphen gebunden fühle.
4. Ratifizierung des "Konsularabkommens zwischen der Volksrepublik China und den Vereinigten Staaten von Amerika".
5. Bevollmächtigung der Volkskongresse der Provinzen Guangdong und Fujian und ihrer Ständigen Ausschüsse, eigene Wirtschaftsgesetze und -verordnungen für ihre Wirtschaftssondergebiete zu erlassen.
6. Annahme des Berichts über die Arbeit des Ständigen Ausschusses des NVK.
7. Bearbeitung von 86 Anträgen, die dem Ständigen Ausschuß von der 3.Tagung des V.NVK (August/September 1980) zur Prüfung und Behandlung überwiesen worden waren.
8. Entzug des NVK-Abgeordnetenmandats von Fan Deling (ZK-Mitglied, Hebei) und Entzug seines Sitzes im Ständigen Ausschuß des NVK.
9. Ernennungen (unbedeutend). (RMRB, 21., 24. und 27.11.81; XNA, 27.11.81)

#### (10) 4.Tagung des V.NVK

Die 4.Tagung des V.Nationalen Volkskongresses ist am 30.November in Beijing eröffnet worden. Im Mittelpunkt der Plenartagung des chinesischen Parlaments werden die wirtschaftliche Lage und die künftige Wirtschaftspolitik stehen. Wie üblich wurde fast gleichzeitig zur NVK-Tagung die 4.Tagung des V.Nationalen Komitees der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes am 28.November eröffnet. CHINA aktuell wird hierüber in der Dezember-Ausgabe ausführlich berichten.

#### (11) Tagung des Volkskongresses der Provinz Hebei

Der V.Volkskongreß der Provinz Hebei trat vom 22. bis 28.Oktober 1981 zu seiner 3.Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung standen Berichte über die Arbeit der Provinzregierung, über die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne von 1980 und

1981, über die Staatseinnahmen und die Staatsausgaben der Jahre 1979 und 1980 und über das Budget für 1981 (Radio Hebei, 23.10.81, nach SWB, 27.11.81).

In seinem Regierungsbericht gab Provinzgouverneur Li Erzong u.a. folgende Planziele für 1982 bekannt: Der landwirtschaftliche Bruttoproduktionswert solle um 4% gegenüber 1981 gesteigert werden, der industrielle Bruttoproduktionswert um 4-5% und der Bruttoproduktionswert der Konsumgüterindustrie um über 10%. Wirtschaftliche Liberalisierungsmaßnahmen, die in anderen Landesteilen bereits seit längerem eingeführt worden sind, sollen Li Erzong zufolge nun auch in der Provinz Hebei verstärkt Anwendung finden: Bis auf die Erfüllung der staatlichen Getreideablieferungsquoten und die Produktion von genügend Getreide zur Selbstversorgung soll den Produktionsgruppen Art und Umfang des Feldanbaus, der Viehzucht und der Erzeugung landwirtschaftlicher Nebenprodukte frei stehen. Die Produktion bestimmter Güter soll in Privathand gelegt werden, und die Privatparzellen der Bauern sollen vergrößert werden. Durch diese Maßnahmen soll - so Li Erzong - eine größere Diversifikation der landwirtschaftlichen Produktion erreicht werden. Darüber hinaus soll mit Beginn des Jahres 1982 die Verantwortung für An- und Verkauf sowie für den Transport von Getreide und Öl auf die Kreise verlagert werden. Auf dem industriellen Sektor forderte Li Erzong eine Fortsetzung der Umgewichtung und Neuordnung: Die Konsumgüterindustrie soll verstärkt angekurbelt werden, wobei die Entwicklung der Schwerindustrie nach den Bedürfnissen der Konsumgüterindustrie auszurichten ist. Eine Ausnahme bilden der Transport- und der Energiesektor (Erdöl, Kohle und Elektrizität) - sie sollen stärker als andere Bereiche der Schwerindustrie entwickelt werden (Radio Hebei, 23. und 26.10.81, nach SWB, 27.11.81).

Im politischen Teil seines Regierungsberichts forderte Gouverneur Li Erzong insbesondere die Funktionäre auf, sich mit dem politischen Kurs der Parteizentrale völlig zu identifizieren und die vom Zentralkomitee beschlossenen Maßnahmen entschlossen durchzusetzen. Die gegenwärtig feststellbare Führungsschwäche müsse überwunden und der Arbeitsstil der Führungskader verbessert werden. Auf dem Gebiet der öffentlichen Sicherheit und Ordnung forderte Li Erzong "harte Schläge gegen Sabotageakte von Konterrevolutionären und Kriminellen". Die Bekämpfung "einer sehr kleinen Anzahl von kriminellen Elementen, die Mord, Diebstahl, Vergewaltigung, Brandstiftung und Bombenanschläge begehen", müsse Priorität haben. Hierfür sei es u.a. notwendig, verschiedene Systeme (kollektiver und individueller) Verantwortung für die öffentliche Sicherheit zu etablieren (Radio Hebei, 26. und 28.10.81, nach SWB, 27.11.81).

Auch aus der Resolution der 3.Tagung des V.Volkskongresses der Provinz Hebei zum Bericht der Regierung ging eindeutig hervor, daß diese Provinz politisch und wirtschaftlich hinter dem Landesdurchschnitt zurück-

hinkt und damit zu einem der Sorgenkinder der nachmaoistischen Partei- und Staatsführung unter Deng Xiaoping zählt: So betonte die Resolution die Notwendigkeit einer weiteren tiefgreifenden Kritik an der "linken", d.h. spätmaoistischen Politik, und die Notwendigkeit der politischen Geschlossenheit mit dem Zentralkomitee der KPCh (Radio Hebei, 29.10.81, nach SWB, 27.11.81; siehe auch C.a., Juli 1981, Ü 7; C.a., September 1981 Ü 22; C.a., Oktober 1981, Ü 12).

-sch-

#### (12) Tagung des Volkskongresses der Provinz Qinghai

Der V.Volkskongreß der Provinz Qinghai trat vom 27.Oktober bis zum 7.November 1981 zu seiner 4.Tagung zusammen. In seinem Regierungsbericht gestand Gouverneur Zhang Guosheng ein, daß die von der Zentrale bereits im Dezember 1978 beschlossene wirtschaftliche Neuordnung in der Provinz Qinghai immer noch in den Anfängen stecke. Die anstehenden Aufgaben seien erdrückend. Einer der neugewählten stellvertretenden Provinzgouverneure, Wang Fuxiang, erklärte, daß sich die Provinz noch nicht ausreichend mit Getreide selbst versorgen könne. Erst wenn zusätzlich ca. 30.000 ha Ackerland bewässert würden und ein Getreideertrag von 3,74 t pro Hektar erzielt würde, könne sich die Provinz mit Getreide selbst versorgen. Auf der Tagung wurden mehrere vakante Führungsstellen besetzt: Der Tibeter Zhaxi Wanggu wurde zum Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Provinzvolkskongresses gewählt. Unter den fünf neugewählten stellvertretenden Vorsitzenden befinden sich ein Mongole und ein Tibeter. Unter den acht zusätzlich gewählten stellvertretenden Provinzgouverneuren sind zwei Tibeter und ein Hui. Die Angehörigen der nationalen Minderheiten in der 3,7 Millionen Einwohner zählenden Provinz Qinghai machen ca. 37% der Gesamtbevölkerung aus (Radio Qinghai, 28.10.-7.11.81, und Xinhua, 7.11.81, nach SWB, 28.11.81).

-sch-

#### (13) Neuer 1.Parteisekretär der Provinz Jilin

Neuer 1.Parteisekretär der Provinz Jilin ist der bisherige KP-Sekretär und Vizegouverneur der Provinz Shandong, Qiang Xiaochu. Qiang ist damit der Nachfolger des nach Xinjiang versetzten Wang Enmao (siehe C.a., Oktober 1981, Ü 11). Die personellen Veränderungen an der Führungsspitze von Jilin und Xinjiang gehen auf einen Beschluß des ZK der KPCh vom 20.Oktober 1981 zurück. Diese Entscheidung des Zentralkomitees wurde in Jilin erst am 16.November 1981 auf einer erweiterten Sitzung des Ständigen Ausschusses des Provinzpartei-Komitees offiziell bekanntgegeben, nachdem Radio Xinjiang bereits am 29.Oktober Wang Enmao als neuen 1.Parteisekretär des Autonomen Gebiets Xinjiang genannt hatte. Wang Enmaos Nachfolger in Jilin, Qiang Xiaochu, war bereits vor der Kulturrevolution lange Jahre im Nordosten tätig, und zwar in den Führungsorganen der Provinz Heilongjiang (Radio Jilin, 16.11.81, nach SWB, 19.11.81;

siehe auch die von W. Bartke erstellte Biographie von Qiang Xiaochu im englischen Teil dieses Heftes).

-sch-

#### (14) Neuer Parteichef von Xinjiang ruft zu Geschlossenheit auf

Der am 20. Oktober 1981 vom ZK der KPCh zum neuen 1. Parteisekretär des Autonomen Gebiets Xinjiang ernannte Wang Enmao hat auf einer Konferenz der dortigen Parteiorganisation zu mehr Geschlossenheit zwischen allen Teilen der Bevölkerung von Xinjiang aufgerufen: Es gelte, die Einheit innerhalb der Partei, die Einheit zwischen den verschiedenen Nationalitäten, die Einheit zwischen Armee und Volk sowie die Einheit zwischen natürlichen Ortschaften und den Farmen und Landerschließungslagern zu stärken. Insbesondere müsse die Geschlossenheit zwischen dem regionalen Parteikomitee und den Parteikomitees der unteren Ebenen verbessert werden - ein Hinweis auf erhebliche Differenzen innerhalb der Parteiorganisation des Autonomen Gebiets Xinjiang! Darüber hinaus forderte Wang Enmao die Funktionäre der verschiedenen Nationalitäten auf, sich gegenseitig zu vertrauen, zu unterstützen und einander verstehen zu lernen - ebenfalls ein kaum verhüllter Hinweis auf Differenzen zwischen den nationalen Minderheiten und den Han (Chinesen). Gegenüber den Funktionären der Han-Nationalität drückte Wang Enmao die Hoffnung aus, daß sie entschlossen sein würden, für eine lange Zeit in Xinjiang zu arbeiten und der dortigen Bevölkerung zu dienen. Wang Enmao bestätigte damit indirekt Berichte, daß viele Han-Kader Xinjiang am liebsten verlassen möchten (siehe Zhengming, Nr. 45, S. 15-17; Nr. 47, S. 7). Neben der Stärkung der Einheit zwischen allen gesellschaftlichen Kräften nannte Wang Enmao in seiner Rede noch folgende Aufgaben der künftigen Arbeit: Sanierung der darniederliegenden Wirtschaft Xinjiangs und beschleunigte Wirtschaftsentwicklung; organisatorische Stärkung der Partei, d.h. personelle Ausrichtung; Verbesserung der Grenzverteidigung; Verbesserung der öffentlichen Sicherheit und der sozialen Ordnung; Verbesserung des Arbeitsstils der Partei (Radio Xinjiang, 29.10.81, nach SWB, 2.11.81). Seine Forderungen nach mehr politischer Geschlossenheit innerhalb der Partei sowie zwischen den verschiedenen Nationalitäten und zwischen der Armee und der Bevölkerung wiederholte Wang Enmao in einer Rede zur Eröffnung der 12. Sitzung des Ständigen Ausschusses des V. Volkskongresses des Autonomen Gebiets Xinjiang, die vom 4. bis 7. November 1981 in Urumqi stattfand (Radio Xinjiang, 4.11.81, nach SWB, 17.11.81; siehe auch C.a., September 1981, Ü 20, und C.a., Oktober 1981, Ü 11).

-sch-

#### WISSENSCHAFT AUSBILDUNG KUNST UND MEDIEN

#### (15) Gesellschaft für Archivwesen gegründet

Auf einer Tagung chinesischer Archivare Ende November 1981 in Beijing

wurde eine Chinesische Gesellschaft für Archivwesen (Zhongguo dang'an xuehui) gegründet. Präsident der Gesellschaft wurde der Leiter des Büros für die Staatsarchive An Qingzhu. Als ihre Hauptaufgaben bezeichnet die Gesellschaft, das Studium der Archivwissenschaft in China zu fördern und den fachlichen Austausch mit ausländischen Kollegen zu organisieren. In diesem Zusammenhang wurden auch einige Angaben über chinesische Archive gemacht. So soll es in China gegenwärtig 3000 Archive oberhalb der Kreisebene und über 400 000 Organisationen geben, die sich in irgendeiner Weise mit Archivarbeit befassen. Auf der Tagung wurden Probleme wie die Zugänglichkeit der Archive, Verbesserung der Archivverwaltung sowie Einführung neuer Systeme in der Archivarbeit diskutiert. Der Präsident wies darauf hin, daß China eine aufgezeichnete Geschichte von 5000 Jahren habe und daß es in China über 30 Millionen Bände historischer Aufzeichnungen aller Dynastien gebe. Die Aufzeichnungen der Qing-Dynastie (1636/1911) umfaßten allein 9 Mio Bände. Das Historische Archiv Nr. 2 in Nanjing enthalte so viel Archivmaterial aus der Zeit der Republik (1912-1949), daß die Bände eine Länge von 24 km erreichten. Auch die Kommunistische Partei verfüge über einen beachtlichen Reichtum an Aufzeichnungen aus ihrer 60jährigen Geschichte. Der Präsident gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die chinesischen Archivare sich verstärkt darum bemühen, das Archivmaterial zu sortieren, auszuwerten, zu übersetzen, zu edieren und zu veröffentlichen (XNA, 27.11.81; RMRB, 28.11.81). Auf diesem Gebiet ist noch unabwehrbar viel Arbeit zu leisten, denn gerade für die jüngste Geschichte ist der überwiegende Teil der Materialien bisher nicht zugänglich.

-st-

#### (16) Projekt zur Rettung der mandschurischen Sprache

Im Kreise Shuangcheng in Heilongjiang unterziehen sich gegenwärtig 80 Linguisten und andere Spezialisten einem zweimonatigen Sprachkurs in Mandchurisch, um diese Sprache vor dem Aussterben zu retten. Shuangcheng ist eines der wenigen Gebiete in China, wo Mandchurisch noch gesprochen wird. Die Mandchus, deren Vorfahren sich 1644 zu Herrschern über China erhoben, sind hinsichtlich Sprache, Sitten und Gebräuchen im hanchinesischen Volk aufgegangen. Von den 2,6 Millionen heute in China lebenden Mandchus spricht nur noch ein kleiner Teil Mandchurisch. Die meisten von denen, die die Sprache noch sprechen, leben in isolierten Orten in der Präfektur Heihe in Heilongjiang. Bis zum Sturz der mandchurischen Qing-Dynastie (1911) wurden alle kaiserlichen Dekrete und der größte Teil der offiziellen Dokumente auf Mandchurisch und Chinesisch verfaßt. Gegenwärtig soll es in ganz China nur 9 Personen geben, die die mandchurische Sprache gut beherrschen, aber sie sind alle recht alt. Das Projekt sieht zwei weitere Sprachkurse in den beiden kommenden Jahren vor, auf denen sich die Teilnehmer intensiv mit der mandchurischen Grammatik und Sprachstruk-

tur vertraut machen werden. Die Kurse werden von dem bekannten Fachmann Mu Yejun abgehalten. Das Projekt wird vom Heilongjiang Provinzkomitee der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes und dem Provinzkomitee zur Bewahrung kultureller Denkmäler unterstützt (XNA, 2.11.81).

Bedingt durch ihre fast dreihundertjährige Herrschaft über die Chinesen unter der letzten Dynastie, haben sich die Mandchus stärker als andere nationale Minderheiten in China assimiliert. Tatsächlich sind die Mandchus heute kaum noch von Chinesen zu unterscheiden. Die Pflege der mandchurischen Sprache ist nicht zuletzt auch für das Verständnis der historischen Quellen in Mandchurisch von Bedeutung.

-st-

#### (17) Studenten und Wissenschaftler austausch

Das Erziehungsministerium ließ verlauten, daß sich in dem Austauschprogramm mit dem Ausland neben dem Studentenaustausch ein neuer Schwerpunkt herausbildet, nämlich die kooperative Forschung. Seit dem letzten Jahr veranstalten chinesische Hochschulen internationale Symposien über chinesische Geschichte, klassisches Chinesisch und höhere Mathematik. Gut 400 chinesische Wissenschaftler haben in den letzten zwei Jahren an über 200 wissenschaftlichen Seminaren im Ausland teilgenommen. Die chinesische Regierung unterstützt den direkten Kontakt der chinesischen Hochschulen mit ihren Partnern im Ausland bezüglich Studentenaustausch, Austausch von Lehrkräften und Zusammenarbeit bei Forschungsprojekten. Gut 50 chinesische Hochschulen haben bereits Beziehungen zu 80 Hochschulen in den USA aufgenommen. Seit 1976 hat das Erziehungsministerium 6.709 Studenten zum Studium in 52 andere Länder geschickt. Etwa 80% dieser Studenten studieren Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften. Hinzu kommen über 1000 junge Wissenschaftler, die die Chinesische Akademie der Wissenschaften ins Ausland geschickt hat. Künftige Schwerpunkte sollen auf den Gebieten Agronomie, Viehzucht, Leichtindustrie, Wirtschaftsverwaltung, Energie und Rechtswesen liegen, aber auch Sozial- und Geisteswissenschaften sollen berücksichtigt werden. Die meisten Studenten sollen Graduierte sein, da für "undergraduates" angeblich genügend Studienplätze an chinesischen Hochschulen zur Verfügung stehen. Die Zahl der ausländischen Studenten in China beträgt zur Zeit knapp 2000. Sie kommen aus 76 Ländern und studieren an 40 chinesischen Hochschulen. Etwa die Hälfte von ihnen studiert Geisteswissenschaften, der Rest Medizin und Ingenieurwissenschaften. Von chinesischer Seite hat man sich in diesem Jahr besonders bemüht, den Unterricht für die ausländischen Studenten zu verbessern.

Auch der Lehreraustausch hat in den letzten Jahren zugenommen. Gut 120 chinesische Professoren und Dozenten unterrichten zur Zeit im Ausland, und über 40 chinesische Lehrkräfte haben in diesem Jahr Vorlesungsreisen im